

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

sonnenzeitungspreis mit der tägl. Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst und die Frauen- und Jugendzeitung einschließlich. Bringende monatlich 80 Pf. und die Post bezogen vierjährig. Nr. 2.75, unter Freundschaft für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Cepedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die eingetragenen Zeitungen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Bereitsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr fehl in der Expedition abgegeben sein und sind im Vorans zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 30.

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1909.

20. Jahrg.

Amerika als Weltmacht der Industrie.

I.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickeln sich mit unschätzbarer Stärke auf dem Weltmarkt. Der gewaltige Ausstrom Menschen aus allen Ländern der Erde, der noch keineswegs nachsteht, hat, der natürliche Reichtum des Landes und vor allem auch politische Freiheit sind die Ursachen dieses raschen Emporsteigens, die europäischen Kapitalisten bangen dagegen zu schließen. Recht führt Bilder von dieser Entwicklung und dem bestreiten Zusammenhang des Bandes gibt das neueste Werk des bekannten Weltreisenden Hesse-Katzegg über Amerika wieder.

Stimmt 25 Millionen Menschen sind vom Jahre 1821 bis 1905 in Vereinigten Staaten eingewandert. Seine der früheren Einwanderungen kann auch nur im entferntesten in Bezug auf dieser gleichgestellt werden. Und in den letzten Jahren war Einwanderung größer als je zuvor. Sie betrug:

Vom Jahre 1821 bis 1830 im ganzen	148 000 Personen.
1831 - 1840	600 000
1841 - 1860	1 713 000
1851 - 1860	2 600 000
1861 - 1870	2 215 000
1871 - 1880	2 812 000
1881 - 1890	5 247 000
1891 - 1900	3 844 000
1901 - 1905	3 833 000

Während der ersten fünf Jahre des letzten Jahrzehnts war die Einwanderung also gerade so groß wie während des vorhergehenden Jahrzehnts, und seitdem erreicht ihre Zahl jährlich beinahe 1 Million. Entsprechend dem ungeheueren Bevölkerungszuwachs steht die Industrie des Landes. Während des letzten Jahrzehnts belief sich Wert der Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf nahezu 10 Milliarden, gegen 6½ Milliarden der englischen und 8½ Milliarden der deutschen Ausfuhr. Eine Hälfte der amerikanischen Exporte besteht aber noch aus Rohmaterialien und Produkten der Industrie, während der innere Markt des Landes das heißt, der die Ergebnisse der Industrie ist. Und dieser innere Markt der Vereinigten Staaten und des anderen Landes von Nordamerika ist das Kampfspiel zwischen der amerikanischen und europäischen Industrie. Je mehr die Industrie Amerikas wächst, desto wird sie die europäischen Waren vom amerikanischen Markt aus, während die europäischen Märkte der amerikanischen Rohstoff- und landwirtschaftlichen Produkte auch fernziehen.

Der natürliche Reichtum Amerikas ist enorm. Die einfachen Prärien und Steppen eindringen sich als der fruchtbare Geboden, und in den Gebirgen Regen wasserreiche Gebiete von einer und von einem Meter wie in keinem anderen Lande. Noch große Gebiete in dieser Hinsicht ganz nicht erschöpft, und doch besitzt diese Seite schon einen weit größeren Anteil an der Produktion Eisen, Stahl, Kupfer, Silber, Petroleum usw. als alle anderen Staaten. So z. B. produziert Amerika mehr Eisen und Stahl als alle bisherigen Hauptstaaten des England und Deutschland zusammen, d. i. 60 Prozent der Weltproduktion, und wurde vor etwa 50 Jahren in Amerika noch nicht eine Tonne erzeugt. Amerika ist das Hauptföllerland der Erde mit einem Anteil von einer Viertelmillion englischen Quadratmeilen; anfangs allein wurden 1808 über 60 Millionen Tonnen gezaun. Von der Weltproduktion an Kupfer, 660 000 Tonnen, entfielen 408 000, über 60 Prozent auf Amerika. Schließlich ist das Land von Gold und Silber. Das Petroleum produziert Amerika als 50 Prozent. Der Getreideexport wird von Amerika kontrolliert, die Getreideproduktion beträgt 70 Prozent jener des Großbritanniens, der Wert von Weizen, Winter- und Sommerweizen allein wird immer auf 25 Milliarden Mark geschätzt, mehr als das Jahresertrag aller Meide Europas. Die Butterproduktion der Vereinigten Staaten liegt auf 18 Millionen Gallonen, davon entfallen auf Amerika 12 Millionen, nahezu 80 Prozent. In ähnlichen Verhältnissen bewegt die Produktion anderer wichtiger Artikel. Nun betrifft die Produktion der Vereinigten Staaten heute ungefähr 80 Millionen, das 6 Prozent der Gesamtbevölkerung der Erde. Die Produktion in Vereinigten und anderen Ländern beläuft sich aber auf 25 bis 30 Prozent jener der Erde. Es entfallen also auf jeden Amerikaner bis zu 100 Prozent mehr dieser Naturprodukte als auf jeden anderen, obwohl der am Weltmarkt beteiligte Lande. Schon darin liegt großer Überlegenheit Amerikas.

Die Produktionskraft eines Landes ist aber auch abhängig von der Produktionsform. Und auch in dieser Hinsicht übertrifft Amerika alle anderen Länder, wobei ihm auch wieder die natürlichen Quellen des Landes gefallen kommen. Die halbe Million Kubikmeter Wasser des Niagarafällen zum Beispiel, die in jeder Minute fließt in den Schlund hinabfließt, kann 7 Millionen Pferdestärken als neueste Weltmacht der Industrie. Reine Bilder handel, Industrie und Werke in den Vereinigten Staaten. Von H. G. Wartegg. Stuttgart. Union, Deutsche Verlags-

kräfte erzeugen, also beinahe so viel, wie das ganze industrielle Deutschland in seinen Betrieben heutzutage herstellen. Die größten Turbinenanlagen der Erde sind nun dort entstanden, welche die Kraft des Wasserfalls in elektrische Energie umwandeln, mit der die Fabriken in der Nähe betrieben werden. Erst eine halbe Million Pferdestärke kommt zur Verwendung, aber in wenigen Jahren wird die volle Kraft zur Ausnutzung kommen und die Kraft des Niagara über das ganze Land geleitet werden.

Mehr als in einem anderen Lande ist in Amerika die Konzentration der Produktion durchgeführt und in die Hände weniger Kapitalisten gelangt. Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Zahl der in Industrien beschäftigten Bevölkerung nur ein Fünftel jener in der Landwirtschaft, heute ist bereits das Verhältnis wie 7 zu 10. Aber auch die Landwirtschaft ist fast durchweg kapitalistischer Geschäftsbetrieb. Das gesamte amerikanische Eisenbahnsystem erreicht heute das Geschäft des deutschen, mit einer Kapitalanlage von 50 000 Millionen Mark, verteilt auf 2000 Gesellschaften. Wie die anderen großen Betriebe, haben sich auch die Eisenbahnsgesellschaften zu Trusts zusammengeschlossen. Heute gibt es in Amerika 440 Trusts, in denen 8800 Firmen und Gesellschaften verschmolzen sind. Sieben Trusts, darunter der Stahl-, Petroleum-, Kupfer- und Leichtmetalltrust, haben ein Kapital von 10 Milliarden Mark, jeder der sechs großen Eisenbahntrusts 4 Milliarden, der Mongontrust allein 5 Milliarden. Diese Trusts beherrschen das ganze Land. Vom Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten liegen 90 Prozent in den Händen von 1 Prozent der Bevölkerung. Das Gesamtvermögen wird auf 115 000 Millionen Dollar geschätzt. Es entfällt daher auf 840 000 Personen 108 500 Millionen Dollar, auf die Hauptmasse der Bevölkerung, 88 Millionen Köpfe, nur 11 500 Millionen Dollar, also nur 140 Dollar auf den Kopf. Dagegen gibt es drei Menschen in Amerika, deren Vermögen bis die Tausende von Millionen Mark reicht, mehrere Dutzend, die je eine halbe Milliarde Mark besitzen, und die Hunderttausen Millionen sind nach Hunderten zu zählen. In einem Bericht, den S. L. Gal vor der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung des Wissens gehalten hat, fügte er an, daß nicht weniger als 840 000 Personen heute ein Vermögen von je einer halben Million Mark besitzen. Nach der Statistik verfügen 2% Millionen Menschen über ein jährliches Einkommen von 5000 bis 10 000 M., 500 000 Familien, 3½ Prozent der Bevölkerung, über 12 000 bis 40 000 M., die Zahl der Personen mit einem Einkommen von über 40 000 M. beträgt aber über 800 000 und mit einem Einkommen von über 60 000 M. gibt es in Amerika noch 42 000 Personen.

Theaterlarm.

Um die Nachlaststeuer.

Von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags wird in Berlin viel gesprochen. Das Gericht lang von vornherein zu unvorhersehbar, als daß es befürchtete Bedeutung verdient hätte. Doch es wird immer weiter aufgesogen, so daß eine bestimmte politische Absicht dahinter stehen dürfte.

Allerdings herrigt über das Schicksal der Reichsfinanzreform noch Ungewissheit. Die Ablehnung der Nachlaststeuer wird vielleicht die Folge haben, daß zunächst auch alle übrigen Steuervorlagen von den Freisinnigen demonstriert abgelehnt werden, aber zwischen der ersten Abstimmung in der Kommission und der dritten Abstimmung im Plenum liegen noch viele Möglichkeiten, daß an die Anwendung äußerster Mittel durch die Regierung fernerhin gedacht zu werden braucht, — ganz abgesehen davon, daß die Regierung und ihre gutgeklärten Parteien sich schon hätten machen, Reichstagswahlen unter der Vorsicht „500 Millionen neue Steuern“ einzuleiten. In der Tat werden auch hinter den Kultusverhandlungen gelüftet, um eine Verständigung zu erreichen, und diese Verhandlungen bewegen sich keineswegs in der Richtung der verdeckten politischen Absicht der Reichspartei, die an die Stelle der Nachlaststeuer verdeckte Materialarbeitssteuer setzen will, sondern man versucht, wie wir schon vor mehreren Tagen mitteilten konnten, die Nachlaststeuer mit dem Brantweinmonopol zu kompensieren. Mit anderen Worten: Was die Jäger an Nachlast- oder Erblicharbeitssteuer angestrebt, soll ihnen an Brantwein-Gebühren gernfach vergönnt werden.

Die wilde Geschichte, die ein vollständiges Scheltern der Reichsfinanzreform und eine Auflösung des Reichstags anfordigen, scheinen bloß den Zweck zu haben, viel Staub aufzuwerfen und verbündete Spuren zu zerreißen. Je düsterer man jetzt die Lage darstellt, desto heller wird die künftige Lösung strahlen. Die Jäger bewohnen hier als hochsitzende politische Partei, indem sie schließlich doch das „Opfer“ bringen, ein verblümtes und denaturiertes Erblicharbeitssteuer anzunehmen, die Freisinnigen erringen einen „prinzipiellen Sieg“, indem sie die Konservativen zum schreinbaren Umfall „zwingen“, die Jäger tragen den Profit, die Freisinnigen die Orben, und Silber ist wieder einmal der Reiter geworden, dessen Ruhm in bengalischen Nächten erstrahlt. Einwohner erheben die Regisseure mit der Windtronmel und dem Donnerdruck. Wenn wird gut tun, das Gong für bösen Theaterlärm zu halten.

Gesetz der Finanzkommission.

In der Freitagsitzung der Finanzkommission bei Reichstags wurde die Generalabschaffung und Beurteilung des § 1 des Gesetzes eines Nachlaststeuergesetzes fortgesetzt.

Die Mitglieder der Reichspartei (Gomp und Genossen) bringen folgenden Antrag ein: „Die Kommission wolle im Falle der Ablehnung des § 1 beschließen: die beobachteten Regierungen vor die Vorlage eines Steuerentwurfs zu erläutern, durch welchen die Zustellung des durch die Abstimmung der Nachlaststeuer entstandenen Geldbedarfes durch die Bundesstaaten in folgender Weise geregelt wird: 1. In den Bundesstaaten ist bis zum 1. Oktober 1908 das Gesamtvermögen nach einheitlichen Grundlagen festzustellen. Der Feststellung sind im allgemeinen die Bestimmungen des preußischen Ergänzungsbauvergleiches vom 19. Juni 1906, jedoch mit der Maßgabe zugrunde zu legen: a) daß bei der Feststellung nur das Vermögen des Landesfürsten und der Landesfürstin außer Ansatz zu lassen ist, b) daß bei Grund und Boden, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, und welche durch öffentlich-rechtliche Verträge festgestellt oder durch amtlich dazu bestimte öffentliche Behörden abgeschafft sind, der zu Grunde zu legende Wert diese Schädigung nicht übersteigen darf. 2. Die Umlegung des Geldbetrages auf die Bundesstaaten erfolgt nach Maßgabe des in ihnen festgestellten Vermögens. 3. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, den auf sie entfallenden Betrag durch die einzige Varietät, bei welcher der Entwurf freudige Zustimmung gefunden habe.“

Ein Mitglied der Reichspartei begründet den obigen Antrag. Die Regierungsvorlage sei der großen Mehrheit des Reichstages unsympathisch; sie komme den sozialdemokratischen Grundgedanken entgegen; die Sozialdemokratie sei daher die einzige Partei, bei welcher der Entwurf freudige Zustimmung gefunden habe.

Ein sozialdemokratischer Vertreter wendet sich gegen den preußischen Finanzminister, der geagt hat, die arbeitenden Klassen seien fähig genug, um mehr Kosten zu tragen. Die Gewerkschaften haben bestimmt, daß die Bevölkerungssteuerung die Sozialversicherung nicht übersteige. Die arbeitenden Klassen seien als geschwad, nicht gefährdet worden. Der Arbeitnehmer könne nicht tragen, was man ihm aufzahlen möge. Die Gewerkschaften wollen aber auch nicht zahlen, daher die Opposition gegen die Nachlaststeuer. Man behauptet, es bestünde eine starke Opposition bei der Mehrheit des Volkes gegen den Entwurf, das sei fingiert. Außerdem 1. der ländlichen Wähler werde getroffen, und die übergroße Mehrheit des Volks werde überhaupt nichts. Der preußische Finanzminister habe von edlen Motiven der Opposition geredet, das sei aber nicht richtig. Die Motive seien meid und egoistisch.

Von freisinniger Seite wird gegen die Behauptung aufgetreten, daß die Nachlaststeuer die Landwirtschaft schwer treffen würde. In Sachsen würden von den rund 87 000 in Betracht kommenden Landwirten nur rund 15 000 für die Besteuerung in Frage kommen. Nur der Großgrundbesitz habe ein wirtschaftliches Interesse hiergegen. Der Antrag Gomp sei erstaunlich, jedoch sei statt einer Erhöhung der Materialarbeitssteuer eine direkte Reichsvermögenssteuer ins Auge zu lassen.

In die Verhandlung griffen dann noch einander die Finanzminister der Einzelstaaten ein. Der bayerische Finanzminister erklärte, er sei von der Notwendigkeit der Besteuerung des Besitzes durchdrungen. Über den einzige annehmbare Weg hierzu sei die Nachlaststeuer. Der Minister führte speziell für seine heimische Landwirtschaft aus, daß sie durch die Vorlage fast gar nicht getroffen wird. Bleibe man die Einzelstaaten auf anderem Wege zur direkten Besteuerung heran, so müsse mit der Bestimmung, die sie ihrer Kulturaufgaben der Reichsgebiete Schaden leisten. Die Regelung der Materialarbeitssteuer in der Art, wie sie die Reichspartei mit ihrem Antrag vorstolze, würde den Regierungen eine technisch undurchführbare Aufgabe wenigstens für die nächsten Jahre.

Von der freisinnigen Seite wurde nun mehr als groß für die Nachlaststeuer für den Fall der Ablehnung eine Reichsvermögenssteuer beantragt, und zwar quantifiziert daran, daß jährlich im Reichshaushaltsetat bestimmt werden soll, wie viel Rentabilität zu erwarten sind.

Der sächsische Finanzminister vertritt den gleichen Standpunkt wie der bayerische. Die Materialarbeitssteuer könnten als Kapitale nicht bezeichnet werden; sie würden noch der Kapitalbesitz bezeichnen. Die Nachlaststeuer sei nichts anderes als eine Nachlastschuld, die ebenso wie jede andere Schulde von den Eltern aus dem Nachlass zu zahlen sei. Die Einzelstaaten arbeiten mit einem steigenden Defizit und könnten daher von den ihnen zur Verfügung stehenden Steuerquellen nichts entnehmen. Nur die Nachlaststeuer entspreche den Interessen des Reichs und den Einzelstaaten.

Der großherzoglich-hessische Finanzminister schließt sich dem Vorschlag der Jäger an. Die Vereinigung der Materialarbeitssteuer würde die kleinen Einzelstaaten zwar besser und gesicherter stellen, es fehle surprise aber an jedem Wahlkreis für ihre Durchführung, so daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg der einzige gangbare ist.

Ein Zentrumabgeordneter begründet nochmals die ablehnende Haltung seiner Fraktion gegen die Nachlaststeuer und wendet sich hauptsächlich gegen eine Reichsvermögenssteuer wegen der damit verbundenen finanziellen Gefahr für die Einzelstaaten. Er bitte, bei Ablehnung des § 1 die Weiterberatung des Einzelfalls abzubrechen, um eine Verzögerung zu vermeiden.

Der preußische Finanzminister stellt gegenüber diesen Ausführungen auf die Rebe des Abg. Friese vom 6. Dezember 1906 hin, in der dieser unserer Ansicht für eine Nachlaststeuer auf Delegationen und Spargatten sich ausgesprochen hat. Es müsse bei der Weiterberatung gelingen, eine Verständigung zu finden.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

America als neueste Weltmacht der Industrie. Reine Bilder handel, Industrie und Werke in den Vereinigten Staaten. Von H. G. Wartegg. Stuttgart. Union, Deutsche Verlags-